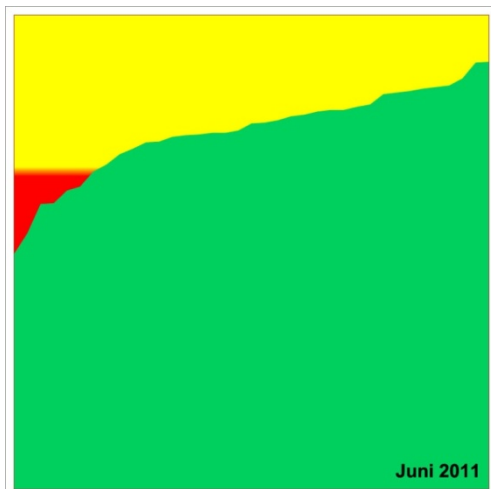


Altersgerechte Arbeitswelt in Salzburg: Die Diskussion beginnt!

Zur Belebung der Diskussion rund um das Thema „Altersgerechtes Arbeiten“ wurden in einer Umfrage und in Kamingesprächen Salzburger Schlüsselpersonen, Politiker/innen und Expert/innen befragt. Das Bewusstsein um die Notwendigkeit einer Altersgerechten Arbeitswelt in Salzburg ist bereits vorhanden, die Zustimmung zum Thema und dessen Agenden wächst.

Gefördert vom Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz und dem Europäischen Sozialfonds haben der „AMD Salzburg - Zentrum für Gesundes Arbeiten“ und Mag. Michaela Erkl-Zoffmann, Expertin für Generationenmanagement und Altersgerechtes Arbeiten, in Salzburg eine erste Erhebung zum Thema „Produktiv Älter werden in Salzburg“ umgesetzt. Im Auftrag des TEP „Arbeit für Salzburg“ wurden im Juni und November 2011 bei 100 Salzburger Schlüsselpersonen aus Wirtschaft, Politik und Institutionen die Einschätzung bezüglich der Chancen und Risiken der demografischen Alterung im Bundesland Salzburg erhoben. Für die Dimensionen Bewusstsein, Werte und Einstellungen, Wichtigkeit und Relevanz sowie Zuständigkeit wurde auf einer sechsteiligen Skala die Zustimmung zu Aussagen anonym abgefragt und über die errechneten Durchschnittswerte gemessen. Beide Umfragen brachten mit ihren Stimmungsbildern gewisse Parallelen zu Tage, bewiesen jedoch auch, dass die Stimmungslage in Salzburg in Hinblick auf eine Altersgerechte Arbeitswelt noch sehr inhomogen ist. Die Befragten maßen dem Thema jedoch schon bei der zweiten Erhebung im November einen höheren Stellenwert bei.

Beide Erhebungen hatten zum Ziel, die Zustimmung zu Fragen rund um das Thema Altersgerechtes Arbeiten zu messen. Die eruierten Prozentangaben beziehen sich auf ein hohes Maß an Zustimmung zu den jeweiligen Aussagen. Als Zustimmung wurden die Werte „5“ und „6“ eingestuft. Die Ergebnisse sind temporär und zeichnen je ein momentanes Stimmungsbild zum Thema Altersgerechtes Arbeiten in Salzburg. Die Analyse des folgenden Berichts stützt sich auf die Zustimmungswerte, die Ergebnisse besitzen jedoch keine Gültigkeit (Validität) im Sinne einer wissenschaftlich geprüften Methode.



Stimmungsbild zu Umfrageergebnissen Juni 2011:

Das Stimmungsbild zeigt einen **grünen** Bereich, der ein großes Bewusstsein für die Thematik „Altersgerechtes Arbeiten“ verdeutlicht.

Der **gelbe** Bereich ist vergleichsweise beträchtlich kleiner und zeigt, dass, speziell wenn es um das Setzen von Maßnahmen geht, noch Zurückhaltung festzustellen ist.

Rot warnt, dass der Notwendigkeit der Schaffung von Strukturen für die kommenden Herausforderungen in der Arbeitswelt aufgrund des demographischen Wandels derzeit keine Priorität gegeben wird.

Umfrage Politbarometer, Erhebung Juni 2011:

Altern beginnt mit der Geburt und zieht sich auch durch das Arbeitsleben. Im Laufe der Arbeitskarriere verschieben sich die Potentiale, von anfänglich hoher körperlicher Kapazität hin zu großem Erfahrungsschatz. Entscheidend dabei ist die Arbeitsfähigkeit, d.h. die Fähigkeit eine gestellte Aufgabe erfolgreich zu bewältigen.

Mit dem Konzept „Haus der Arbeitsfähigkeit“ von J. Illmarinen liegen die entscheidenden Arbeitsfelder für die Erhaltung der Arbeitsfähigkeit im Prozess des Alterns vor. Diese sind Gesundheit, Kompetenz, Werte und insbesondere Arbeit (Arbeitsumgebung, Organisation, Führung).

Bewusstsein vorhanden, aber keine Priorität

Ergebnis der Juni-Erhebung zum Thema „Produktiv älter werden in Salzburg“ ist ein Durchschnittswert von 4,52 auf einer sechsteiligen Skala. Dieser Wert lässt darauf schließen, dass das Bewusstsein für „Alternsgerechtes Arbeiten“ bei den befragten Salzburger Schlüsselpersonen bereits vorhanden ist. Die Thematik wird allerdings noch nicht als besonders brisant erachtet.

Die Erhebung wurde in Kamingesprächen mit Vertretern und Vertreterinnen der Salzburger Politik, Sozialpartnern und Wirtschaft vertieft. Bei den ersten Kamingesprächen im Juni 2011 standen Salzburgs Landeshauptfrau Mag. Gabi Burgstaller und Landeshauptmann-Stellvertreter Wirtschaftsreferent Dr. Wilfried Haslauer Rede und Antwort.

Kamingespräche mit Gabi Burgstaller und Wilfried Haslauer: Längeres Erwerbsleben notwendig

Sowohl LH Burgstaller als auch LH-Stv. Haslauer nahmen im Gespräch mit Mag. Michaela Erkl-Zoffmann die Salzburger Arbeitnehmenden in die Pflicht: Ein längeres Erwerbsleben beurteilten beide als unbedingt notwendig für Salzburg. Die Salzburger Landeshauptfrau plädierte jedoch dafür, die Arbeitnehmenden mit dem Thema „Alternsgerechtes Arbeiten“ nicht allein zu lassen. „Wir dürfen Alternsgerechtes Arbeiten nicht auf der individuellen Ebene alleine austragen, es muss sich auch auf der Makro-Ebene einiges ändern.“



Video der Stellungnahme von LH Mag. Gabi Burgstaller zu sehen unter:
<http://www.youtube.com/user/gesundheitsalzburg#p/f/0/FiapQxrmObk>



Handlungsbedarf sieht Burgstaller neben dem Bereich Gesundheitsprävention vor allem in der Erwachsenenbildung - im Sinne von Weiterbildung, aber auch beruflicher Neuorientierung. Haslauer geht sogar so weit, das jetzige Pensionssystem volkswirtschaftlich auf lange Sicht für nicht mehr finanzierbar zu halten. „Die Herausforderung besteht darin ein bestehendes System, das von anderen Voraussetzungen ausgeht, umzubauen“, so der Salzburger Wirtschaftsreferent im Gespräch mit Michaela Erkl-Zoffmann.

Video der Stellungnahme von LH-Stv. Dr. Wilfried Haslauer zu sehen unter:
<http://www.youtube.com/user/gesundheitsalzburg#p/f/1/XWrj3B9OQRQ>

Wandel der Definition des Begriffs „Alt“

In den Reihen der Umfrageteilnehmenden herrscht breiter Konsens zum Wandel des Begriffs „alt“: „Wann jemand ‚alt‘ ist, werden wir in 10 Jahren anders beurteilen als heute“ - dieser Aussage stimmte bei der Erhebung im Juni 2010 die Mehrheit der Befragten, wie auch LH Gabi Burgstaller und LH-Stv. Wilfried Haslauer, zu. Beide sehen angehende Pensionist/innen künftig länger im Erwerbsleben stehen oder ihre Zeit für ehrenamtliche Tätigkeiten nutzen.

Um die älteren Arbeitnehmenden länger im Erwerbsleben zu halten, haben Burgstaller und Haslauer folgende Lösungsansätze parat: Die Landeshauptfrau will den Arbeitnehmenden vor allem den Rücken stärken und die Arbeitszeit individueller gestalten.

Der Landeshauptmann-Stellvertreter möchte einen Bewusstseinswandel bei Unternehmer/innen herbeiführen, damit diese stärker auf die Fähigkeiten der Arbeitnehmenden zurückgreifen.

Lebenslanges Lernen erfordert neues Bildungssystem

Aus- und Weiterbildung der Arbeitnehmenden ist für Landeshauptfrau Burgstaller einer der entscheidenden Faktoren, um auf den demografischen Wandel angemessen zu reagieren. Sie fordert: „Das Bildungssystem muss völlig umstrukturiert werden.“ Es gehe nicht nur darum eine Ausbildung zu absolvieren; Menschen sollten auch ihre Träume verwirklichen können und die Chance ergreifen das zu tun, was sie schon immer tun wollten.

Dazu sollen laut Burgstaller bestimmte Phasen im Arbeitsleben wie etwa Praktika, Ausbildungen und Umschulungen finanziell abgesichert werden.

Salzburger Führungskräfte sahen im Juni keinen großen Zusammenhang zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung und dem demografischen Alterungsprozess in Salzburg. Die Mehrheit aller Befragten spricht sich für eine Qualifizierungsoffensive aus.

Diese Forderung ist auch Haslauer besonders wichtig. In der Lösung des Facharbeiter/-innenmangels sieht der Wirtschaftsreferent des Landes die größte Herausforderung für die Salzburger Wirtschaft.

„Altersgerechtes Arbeiten“ - Sache der Betriebe?

Für die Mehrzahl der Befragten war im Rahmen der Juni-Erhebung das Thema „Altersgerechtes Arbeiten“ vor allem im Verantwortungsbereich der Betriebe angesiedelt. Nur ein kleiner Teil der Befragten sah im Juni „Altersgerechtes Arbeiten“ als zentrale Aufgabe der Politik, das Thema wurde nicht als Herausforderung für die Öffentlichkeit betrachtet. Das gleiche Bild hat sich auch bei den Kamingesprächen im Juni 2011 gezeigt: „Altersgerechtes Arbeiten“ ist als Thema in der Politik bereits präsent, hat aber noch keine große Priorität.

Wie die Umfrageergebnisse vom Juni belegen, glaubt nur ein kleiner Teil der Befragten, dass Salzburg für eine altersgerechte Arbeitswelt eine koordinierende Stelle benötigt. Dem widerspricht Dr. Reinhold Popp, wissenschaftlicher Leiter des Zentrums für Zukunftsstudien der Fachhochschule Salzburg. Ohne eine koordinierende Stelle werde es nicht gehen, wichtig sei ein Generationenmanagement mit einem Mix aus betrieblicher Gesundheitsförderung und betrieblicher Weiterbildung. „Dies funktioniert aber nur dann, wenn das Thema zur Chefsache erklärt wird“, so der Salzburger Zukunftsforscher im Gespräch mit LH Gabi Burgstaller.

Kamingespräch mit AK-Direktor Gerhard Schmidt: „Gratis-Joghurt und Sport sind zu wenig“



Im September 2011 stellte sich der Direktor der Salzburger Arbeiterkammer, Mag. Gerhard Schmidt der Diskussion um eine Altersgerechte Arbeitswelt in Salzburg. Als wichtigste Maßnahme nannte Schmidt beim Kamingespräch in der Salzburger Arbeiterkammer die Bewusstseinsbildung für das Thema. Eine Veränderung in Hinblick auf Altersgerechtes Arbeiten sei nicht primär eine Frage des individuellen Willens, sondern stelle eine in höchstem Maße anspruchsvolle Management-Herausforderung dar, so Schmidt. „Wenn Maßnahmen für Altersgerechtes Arbeiten wirklich wirken sollen, müssen sie den Betrieb durchleuchten vom Mitarbeitergespräch über lebensphasengerechte Instrumente der Mitarbeiterbetreuung, als auch von der gesamten Managementphilosophie her.“

Laut Schmidt müsse man darüber hinaus den Menschen klar machen, „dass es nicht darum geht, hundert Jahre alt zu werden, sondern dass man in jeder Lebensphase adäquat Arbeitsbedingungen in Anspruch nehmen kann und auch angeboten bekommt, die den Arbeitnehmenden eine vernünftige Work-Life Balance ermöglichen.“

Im Kamingespräch ging es dem Direktor der Salzburger Arbeiterkammer auch darum, Maßnahmen für betriebliche Gesundheitsförderung von jenen für altersgerechtes Arbeiten abzugrenzen: „Ein Gratis-Joghurt und Sportangebote seitens der Betriebe sind für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu wenig. Ich will das nicht gering schätzen, aber man soll nicht betriebliche Gesundheitsförderung mit altersgerechtem Arbeiten verwechseln. Wobei die Gesundheitsförderung auch ein wichtiger Aspekt dabei ist“, betonte Schmidt in seiner Funktion als AK-Direktor.

Video der Stellungnahme von Arbeiterkammer-Direktor Mag. Gerhard Schmidt zu sehen unter: <http://www.youtube.com/user/gesundheitsalzburg#p/f/2/pyrtWPvro-l>

Kamingespräch mit IV-Präsident Rudolf Zrost: Bereitschaft für lebenslanges Lernen entwickeln

Für Rudolf Zrost, Präsident der Industriellenvereinigung Salzburg (IV), geht es beim Thema altersgerechtes Arbeiten vor allem um lebenslanges Lernen.

Ist die Bereitschaft vorhanden, sich ein Leben lang weiterzubilden, sei es für Arbeitnehmende nicht länger oberstes Ziel so schnell wie möglich die Pension anzutreten, erklärte Rudolf Zrost im Zuge des Kamingesprächs im November 2011 in der Galerie Budja.

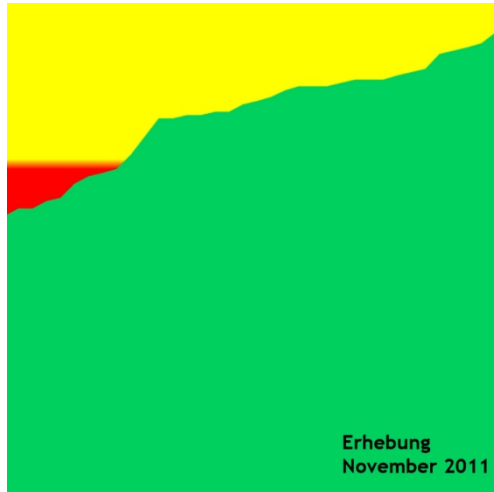


Ähnlich wie Schmidt plädiert auch Zrost für Bewusstseinsbildung: Es müsse ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, als Arbeitnehmender in Zukunft länger arbeiten zu müssen. Jugendlichen sollte daher vermittelt werden, dass sie ihren angestrebten Beruf nicht zwangsläufig bis an ihr Lebensende ausüben werden, so der Präsident der Industriellenvereinigung Salzburg. „Wir müssen die Notwendigkeit für das lebenslange Lernen in die Köpfe der jungen Arbeitnehmenden bringen.“ Wichtig sei in diesem Zusammenhang auch entsprechende Ausbildungsmöglichkeiten für junge Arbeitnehmende anzubieten, so Zrost.

Ältere Arbeitnehmende länger im Erwerbsleben zu halten, beurteilt der Präsident der Industriellenvereinigung Salzburg zur Sicherung des Wirtschaftsstandortes zudem als unerlässlich: „Wenn wir uns anschauen, wie stark der Verlust an jugendlichen Arbeitnehmenden uns in den nächsten Jahren treffen wird, dann brauchen wir auch die älteren Mitarbeitenden, um diese Lücke zu schließen“. IV-Präsident Zrost nimmt dazu auch Wirtschaft und Politik in die Pflicht: „Die staatlichen Lenkungsmaßnahmen müssen so umgedreht werden, dass UnternehmerInnen dazu angeleitet werden, Mitarbeitende möglichst spät in Pension zu schicken.“

Video der Stellungnahme von Präsident der Industriellenvereinigung Mag. Rudolf Zrost zu sehen unter: <http://www.youtube.com/user/gesundheitsalzburg#p/f/6/UTsBloDjpwo>

Umfrage Politbarometer, Erhebung November 2011:



Stimmungsbild zu Umfrageergebnissen:

Das Stimmungsbild zeigt einen **grünen** Bereich, der ein großes Bewusstsein für die Thematik „Altersgerechtes Arbeiten“ verdeutlicht.

Der **gelbe** Bereich ist im Vergleich zum Stimmungsbild von Juni 2011 etwas größer geworden.

Rot warnt, dass der Notwendigkeit der Schaffung von Strukturen für die kommenden Herausforderungen in der Arbeitswelt aufgrund des demographischen Wandels derzeit keine Priorität gegeben wird. Dieser Bereich ist im Vergleich zum Stimmungsbild im Juni 2011 nicht kleiner geworden, allerdings zeigt die Kurve einen flacheren Anstieg an (höhere Bewertung als im Juni).

Die zweite Erhebung im November brachte positive Veränderungen in Richtung einer schrittweisen Bewusstseinsbildung zum Thema Altersgerechten Arbeiten zu Tage. Allerdings haben bei der zweiten Online-Befragung nur noch halb so viele Schlüsselpersonen teilgenommen, wie bei der ersten Erhebung im Juni.

Die zweite Erhebung im November ergab einen Durchschnittswert von 4,61 auf der sechsteiligen Skala. Dieser Wert lässt darauf schließen, dass das Bewusstsein für „Altersgerechtes Arbeiten“ bei den befragten Salzburger Schlüsselpersonen bereits vorhanden ist. Die Thematik wurde im November 2011 als etwas brisanter erachtet als im Juni 2011 (Juni: Durchschnittswert 4,52).

Leichte Änderung bei Einschätzung zu Maßnahmen und Fachkräftemangel

Zur Frage der erforderlichen Maßnahmen in Hinblick auf die demografische Alterung, war im Zuge der November-Erhebung eine leichte Verschiebung der Werte zu beobachten:

deutlich mehr Befragte sprachen sich für eine Erhöhung der Erwerbsquote der 55-64-Jährigen (87 Prozent, + 18 Prozentpunkte), annähernd gleich viele für eine Erhöhung der Frauenerwerbsquote (70 Prozent, + 5 Prozentpunkte) und eine Erhöhung der Anstrengungen zur Integration von MigrantInnen (79 Prozent (+ 1 Prozentpunkt) und beträchtlich weniger als im Juni für eine Qualifizierungsoffensive (58 Prozent, - 20 Prozentpunkte).

Im November war eine leichte Werteverchiebung in Hinblick auf Fachkräftemangel und Erfahrungswissen älterer Arbeitnehmende zu beobachten. Diese Werteverchiebung ist interessant insofern, als dass der Fachkräftemangel nicht mehr so stark mit guten Arbeitsbedingungen korreliert wird (74 Prozent, - 8 Prozentpunkte). Zudem glauben mit November beträchtlich weniger Befragte, dass ältere Arbeitnehmer innovativ im Betrieb tätig sein können (39 Prozent, - 23 Prozentpunkte).

Modelle sozial abgesicherter Unterbrechungen des Erwerbslebens werden zunehmend notwendig, um die Arbeitsfähigkeit langfristig zu erhalten; Bei dieser Aussage lässt sich keine Verschiebung der Werte feststellen (56 Prozent, + 1 Prozentpunkt), diese Aussage erhält jeweils von der Hälfte der Befragten volle Zustimmung.

Ebenso wenig verändert hat sich die Stimmung zur Aussage „Wann jemand ‚alt‘ ist, werden wir in 10 Jahren anders beurteilen als heute“ - dem stimmte im November ebenfalls die Mehrzahl der Befragten zu (87 Prozent, + 2 Prozentpunkte).

Denkprozess bei Teilzeitarbeit und hoher Quote an älteren Arbeitnehmenden

Ein Denkprozess zugunsten längerer Erwerbszeiten von Führungskräften hat in der Frage bezüglich Teilzeitarbeit als Hindernis für die Ausübung von Führungsfunktionen eingesetzt (34 Prozent, - 34 Prozentpunkte).

Eine überdurchschnittlich hohe Quote an älteren Mitarbeitenden stellt für einen Betrieb keinen Wettbewerbsnachteil dar: Die Stimmung hat sich offensichtlich in dieser Frage zugunsten älterer Arbeitnehmender und deren Leistungsfähigkeit gewandelt; eine große Zahl an älteren Arbeitnehmenden wird nicht mehr unbedingt als Nachteil für die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens betrachtet (44 Prozent, + 9 Prozentpunkte).

Der Meinung, dass Arbeitsprozesse für alle Menschen geschlechtergerecht dem Alterungsprozess angepasst werden sollten, sind im November mehr als die Hälfte der Befragten (65 Prozent, + 7 Prozentpunkte). Dieser Wert zeigt, dass bereits nach der zweiten Erhebung bei den Umfrageteilnehmenden mehr Verständnis für die Thematik vorhanden war.

Die Stimmungslage zum Thema Alternsgerechten Arbeiten hat sich auch bei der Geschlechterfrage gewandelt: Mehr als die Hälfte der Befragten (48 Prozent, + 17 Prozentpunkte) sind nun der Meinung, dass den unterschiedlichen Arbeits- und Lebensbedingungen von Frauen und Männern besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse, um negative Auswirkungen auf ihre Gesundheit bestmöglich zu verhindern.

Alternsgerechtes Arbeiten bisher nicht Chefsache der Politik

Nur ein kleiner Anteil der Befragten (21 Prozent, - 8 Prozentpunkte) erklärte im November Maßnahmen für alternsgerechtes Arbeiten zur Chefsache für die Politik. Das Thema wird somit auch mit Ende 2011 noch nicht als Herausforderung für die Öffentlichkeit betrachtet.

Alternsgerechtes Arbeiten erfordert eine Vielzahl unterschiedlicher Maßnahmen: Im November sahen die Befragten Handlungsbedarf in den Bereichen Prävention und Gesundheitsförderung (69 Prozent, -11 Prozentpunkte), Erwachsenenbildung (61 Prozent, + 4 Prozentpunkte), Sensibilisierung (Altersbilder, Geschlechterrollen) (69 Prozent, +16 Prozentpunkte), Arbeitsbedingungen (65 Prozent, + 8 Prozentpunkte) und der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben (61 Prozent, -6 Prozentpunkte). Im Vergleich zur Erhebung im Juni blieben die Werte bei dieser Fragestellung annähernd gleich, es lassen sich somit keine nennenswerten Veränderungen feststellen.

Von den Befragten in die Pflicht genommen wurden im November, gleich stark wie im Juni, die Betriebe (87 Prozent, -2 Prozentpunkte), mehr noch als im Juni die Sozialpartner (83 Prozent, +14 Prozentpunkte), an dritter Stelle (analog zur Erhebung im Juni) die Politik (65 Prozent, + 1 Prozentpunkt) und erst dahinter die Arbeitnehmenden (57 Prozent, - 5 Prozentpunkte). Auch im November vertritt die Mehrheit der Befragten die Meinung, dass die Betriebe selbst für Alternsgerechtes Arbeiten zuständig sind, wesentlich mehr als im Juni sind jedoch der Ansicht, dass die Sozialpartner für die Umsetzung dieses Themas verantwortlich sind.

Mehr Bedarf für koordinierende Stelle im November 2011

Den Umfrageergebnissen zufolge glaubt nur ein kleiner Teil der Befragten, dass Salzburg für eine alternsgerechte Arbeitswelt eine koordinierende Stelle benötigt.

Dieser Wert hat sich bei der zweiten Erhebung im November verdoppelt (39 Prozent, + 24 Prozentpunkte), die Befragten sehen nun eine größere Notwendigkeit in der Implementierung einer Stelle, die die Agenden zum Thema Altersgerechtes Arbeiten in Salzburg koordiniert.

Die Mehrheit der Befragten vertrat im November die Ansicht, dass das Thema "altersgerechtes Arbeiten in Salzburg" am schnellsten durch die Betriebe (78 Prozent, - 4 Prozentpunkte) und die Sozialpartner (83 Prozent, + 7 Prozentpunkte) vorangebracht werden könnte, deutlich weniger denken dabei an die Politik (60 Prozent, + 2 Prozentpunkte). Dass Altersgerechtes Arbeiten am schnellsten durch die Arbeitnehmenden selbst vorangebracht werden könnte, dem stimmten im November nur noch knapp ein Drittel aller Befragten (30 Prozent, - 19 Prozentpunkte) zu. Die Befragten sehen nun eher die Notwendigkeit Betriebe wie Sozialpartner mit den Agenden für eine Altersgerechte Arbeitswelt zu betrauen. Interessant ist, dass die Befragten in dieser Frage weniger die Politik gefordert sehen; dies steht möglicherweise in Zusammenhang mit der Aussage, dass das Thema derzeit nicht zur Chefsache für die Politik erklärt wird.

November-Umfrage: Breitere Zustimmung zum Thema, jedoch Stimmungslage inhomogen

Insgesamt ergab die Auswertung der zweiten Erhebung im November eine breitere Zustimmung zum Thema und dessen Agenden. Die Bereitschaft sich mit dem Thema einer Altersgerechten Arbeitswelt in Salzburg auseinanderzusetzen, hat bei den Befragten bereits merklich zugenommen. Dies belegen die höheren Zustimmungswerte bei Fragen, die sich mit einer altersgerechten Arbeitswelt ganz allgemein befassen. Bei Fragen nach Maßnahmen und Zuständigkeiten zum Thema blieben die Zustimmungswerte annähernd gleich. Auch nach der zweiten Erhebung ergibt sich ein ähnliches Bild: Das Bewusstsein für die Thematik ist da, es mangelt jedoch an der Relevanz: im Vergleich zur Erhebung im Juni betrachtet nun ein noch geringerer Anteil der Befragten (21 Prozent, - 8 Prozentpunkte) Maßnahmen für altersgerechtes Arbeiten seitens der Politik als prioritär.

Der Vergleich beider Befragungen zeigt zudem eines sehr deutlich. Die verschiedenen Aspekte werden von den Menschen ganz unterschiedlich bewertet. Die Zustimmung zu den Aussagen verschiebt sich nicht linear (unabhängig ob die Verschiebung aufgrund von Stimmungsänderung oder unterschiedlicher Personen erfolgt ist), sondern zum Teil sogar widersprüchlich. Darin manifestiert sich, dass die Stimmungslage im Land noch sehr inhomogen ist, die Schlüsselpersonen von verschiedenen Wissensbasen und Einstellungen ausgehen. Indem es der Sensibilisierungsarbeit gelingt, hier ein gemeinsames Niveau aufzubauen, wird sie einen wichtigen Schritt für eine „Altersgerechte Arbeitswelt Salzburg“ leisten.